Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 24

Artikel: Sinnsprüche
Autor: Straehl, Hermann
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-450308

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kritiker und die Hodlerausstellung

Gern säng' ich jetzt einen Juchzer und Jodler
Zur Bilderausstellung von Ferdinand Hodler,
Indessen wird mir doch etwas bang,
Fünf, sechs Jahre sind nicht sehr lang.
Und vor fünf, sechs Jahren, da schrieb ich es
Es stehe um unsere Kunst recht kläglich. [täglich,
Der Hodler, das Malschwein, der Gliederver-
Der Kraftprolete, der Rhythmusstänker, [renker,
Der sei für unsere Nation
Eine Affenschande, ein blutiger Hohn.
Man sollte — ich wüßte, daß alle so denken,
Statt seinen Bildern, den Kerl aufhenken.
So schrieb ich vor etwa sechs, sieben Jahren
Und bin beim Publikum trefflich gefahren.
Inzwischen ist dieses und jenes geschehen
Und manche behaupten, daß anders sie sehen,
Und heute ist's besser für mich und sie,
Ich schreibe: „Der Hodler, das Kunstgenie,
Der größte Maler der größten Zeiten!
Kommt, laßt uns ihm ein Fest bereiten.
Kein zweiter wie er in allen Landen
Und die Heimat, die hat ihn ganz verstanden.
In Ehrfurcht richtet zum Meister den Blick,
Die alles verstehende Kunstkritik."

J. B.

Nordische Heerfahrt

Vom Osten kam das Licht
Des Glaubens, wie die Sonne kommt
Vom Osten und mit ihren Strahlen
Die Keime regt, die Früchte bringt zum reifen.

Vom Westen kam der Strahl der Freiheit,
Der in die Seelen fiel,
Der Ketten schmolz, der Throne stürzte
Und Samen legte für den Völkerfrieden.

Doch über Glauben, über Freiheit weg
Schritt das Geheimnis
Der Habsucht, das unheimlich heimliche
Verträgeschmieden.

Des Ostens und des Westens Hoffnungsstrahl
Ward überschattet von dem Eigennutz —
Und was tief unten schlummerte
Erwachte!

Nach Norden zieht ein Heer!
Das will nicht Krieg; das will den Frieden
Und was sich ihm entgegenstemmt, [suchen.
Ist wieder Habsucht!

Oder ist es mehr?
Ist's die Erkenntnis, daß der Frieden
Die Macht der Wenigen zerstören muß,
Die oben stehn?

Dann Wehe diesen Wenigen!
Die nord'sche Heerfahrt wird —
Wie einst dem Krösus das Orakel sprach —
Ein großes Reich zerstören.

Kein durch polit'sche Ziele abgegrenztes,
Kein nationales Reich!
Das Reich der Wahnbetörten, das
Vom Westen bis zum Osten strebt.

Anakreon

Angewandte Redensarten

„Die hat Haare an den Zähnen," sagte der kleine Fritz, als seine Tante ihre Perücke über das auf dem Nachttisch befindliche falsche Gebiß legte.

* * *

„Der Kurs steigt," dachte ein Zuschauer, als sich die Teilnehmer an einem Skikurs bergwärts in Bewegung setzten.

* * *

„Der Junge ist aufgeweckt," meinte der Lehrer, als er den während des Unterrichts eingenickten Heinerli an den Ohren hochgezogen hatte.

* * *

„Das soll mir für meine Lebtage als Warnung dienen," grollte der Sträfling, als er sein auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautendes Urteil vernahm.

A. St

Letzter Anstrich

Ein Musikant betritt eine Papierhandlung: „Haben Sie tiefschwarze Tinte?"

„„Tiefschwarze? Nein. Nehmen Sie grüne oder blaue, die dunkelt in wenigen Stunden nach!""

„Das dauert mir zu lange. In einer Stunde beginnt das Gartenkonzert und vorher muß ich noch rasch meinen Gehrock ausbessern!"

Poldi

Die Müllerin

Aus einem Stammbuche von 1820

Es war einmal eine Müllerin
Zu Schaffhausen an dem Rhein;
Sie tat auch selber mahlen,
Das Geld wollt' sie ersparen,
Wollt' selber Mahlknecht sein,
Wollt' selber Mahlknecht sein.

Und als der Müller nach Hause kam,
Vom Regen war er nass:
Steh' auf, Frau Müllerin, stolze,
Das Für richt' du zum Holze —
Vom Regen war ich nass,
Vom Regen war ich nass.

Steh' dir nicht auf, lass' dich nicht ein!
Sprach die Müllerin gleich.
Steh' dir nicht auf, lass' dich nicht ein!
Sprach die Müllerin gleich.
Ich hab' dir gemahlen mit meinem jungen Knaben
Vom Abend bis am Tag,
Vom Schlafe nicht aufstehn mag.

Stehst du nicht auf, lasst mich nicht ein —
Sprach der Müller gleich —
So will ich die Mülle verkaufen,
Das Geld will ich versaufen
Beim roten kühlen Wein,
Wo schöne Jungfern sein.

Willst du die Mülle verkaufen —
Sprach die Müllerin gleich —
Dort aussen auf grüner Heide,
Da bauen wir eine eigne,
Wo das Quellenwasser fliesst,
Wo es alle Leut' verdriesst.

T. g.

Erlauschtes

Am 1. Juni macht der Kondukteur eine scharfe Kontrolle der Arbeiterkarten (Abonnements) und nimmt die mit dem 31. Mai abgelaufenen, alten Karten ab, sofern noch solche in den Händen der Abonnenten sind. Dabei frägt er einen Arbeiter, ob er die „Alte" (gemeint war die Arbeiterkarte) auch noch besitze. Die Antwort lautet: „Jo, aber sie tut Hördöpfel hacke!!"

W-p-r.

Der Fall Valloton

(Eine bedauerliche Entgleisung leistete sich Herr Benjamin Valloton in einem in Freiburg gehaltenen Vortrag über Elsaß-Lothringen, in dem er die Neutralität als „saleté" qualifizierte.)

Wie haben wir uns seines Werks gefreut,
Ihn als der Besten Einen aufgenommen,
Der jenes Band von Welsch zu Deutsch erneut!
Drum kränkt uns sehr, was wir vernommen.

Zwar wär's nicht schön, wollt' man es ähnlich machen,
Wie einst Herr Chevenard, und ihn verklagen,
Der, wie der „Held von Murten", nun in Sachen
Auch der Neutralität will an den Kragen.

„Une saleté" sei, was uns den Frieden wahrte,
„Une saleté" das, dem wir das Heil verdanken,
Daß unser Land sich nicht den andern paarte,
Die ringsherum in Schutt und Trümmer sanken!

Da mein' ich, mit Verlaub, Herr Valloton,
Daß, was Sie sagten, eine „saleté" war
Und eine große Dummheit, kurz und bon,
Ein Wahnsinn gar. Das ist doch jedem klar,

Dem seines Landes Wohl am Herzen liegt,
Und dessen Sinn nicht blinder Haß vergiftet,
Der auch bei Ihnen die Vernunft besiegt
Und Sie zu diesem Blödsinn angestiftet.

Was macht Herr Chevenard? Wird er nun klagen,
Aus alter Uebung, und weil Sie getan,
Was jener tat, den er bei seinem Kragen
Vor die Gerichte unsres Landes nahm?

Wir zweifeln nicht: Er wird es tun, gewiß,
Und mit ihm Willemin, Naine und Secrétan,
Und Alle, die einst aus der Finsternis
Nach Licht geschrien, als jenes Dunkel kam,

Das sich von Murten übers Land verbreitet.
Er muß es tun, der einst im gleichen Fall,
Dem General so schwere Not bereitet.
Wir sah'n den Blitz: Wir warten auf den Knall.

Omar

Sinnsprüche

In der Schweiz werden Höchstpreise eingeführt, wenn die Preise am höchsten sind. Diese Tatsache löst jeweilen ein Rudel von Ergebenheits-Telegrammen an den Bundesrat aus.

* * *

Männerstolz in Republiken —
Man muß sich stets in alles schicken.
Männerstolz vor Königsthronen —
Was sich rentiert, das wird sich lohnen!

Hermann Strachl

Spezial-Geschäft für feine

Garbarsky
Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69

Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.